

Regionale Variation der Stimmqualität im Hoch- und Niederdeutschen

Jörg Peters

Universität Oldenburg

Bereits im 19. Jahrhundert finden sich erste Hinweise auf regionale Ausprägungen der Stimmqualität im deutschen Sprachraum. Die Untersuchung der Stimmqualität gehört gleichwohl bis heute zu den größten Forschungsdefiziten der Dialektologie des Deutschen. Die vorliegende Studie geht der Frage nach, ob regionale Variation der Stimmqualität im deutschen Sprachraum nachweisbar und auf eine dialektale Gliederung beziehbar ist. Zu diesem Zweck wurde die Lesesprache zweisprachiger Sprecher des Niederdeutschen und Hochdeutschen im Bersenbrücker Land untersucht. Das Bersenbrücker Land im Norden des Landkreises Osnabrück gilt als Übergangsgebiet zwischen dem Ostwestfälischen im Süden und dem Südoldenburgischen als Teil des Nordniedersächsischen im Norden. 61 Sprecher lasen die Fabel „Der Nordwind und die Sonne“ und die 40 Wenkersätze in einer niederdeutschen und einer hochdeutschen Version. Es wurden vier akustische Maße erhoben: (1) Der Energieabfall zwischen 0-1 kHz und 1-5 kHz, (2) der Energieabfall zwischen 1-5 kHz und 5-8 kHz, (3) die geglättete *Cepstral Peak Prominence* (CPPS) und (4) der sog. Sprecherformant, der sich durch ein Energiemaximum zwischen 3 und 3,8 kHz auszeichnet. Diese Maße erlauben die Charakterisierung der Stimmen in Bezug auf die Dimension *tense – lax* (harte vs. weiche Stimme), den Grad der Behauchtheit und die Tragfähigkeit der Stimme. Die Ergebnisse sprechen für weichere und behauchtere Stimmen im westfälischen Süden und härtere, weniger behauchte Stimmen im nordniedersächsischen Norden. Ferner zeigen sich Einflüsse des Geschlechts, des Texttyps und der Sprachversion. Der regionale Unterschied zeigt sich sowohl im Niederdeutschen als auch im hochdeutschen Standard der untersuchten Sprecher. Dies spricht gegen einen ‚Spracheffekt‘ in dem Sinne, dass einzelne Dialekte oder Sprachen mit einer ihr eigentümlichen Stimmqualität ausgestattet sind. Vielmehr dürfte die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Sprechergemeinschaften, die sich sozial, kulturell und sprachlich herausgebildet haben, für die Variation im Niederdeutschen und Hochdeutschen des Bersenbrücker Landes ausschlaggebend sein.